

## Praktikumsbericht

### Auslandspraktikum

#### Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Name, Vorname:

E-Mail-Adresse:

Studienfach: Humanmedizin

Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 01.01.2024 – 25.02.2024

Praktikumsort: Saint-Pierre, La Réunion (Frankreich)

Praktikumsinstitution: Centre Hospitalier Universitaire de La Réunion – Saint Pierre

---

#### 1. Planung und Vorbereitung

##### a. Bewerbungsprozess

Für mein PJ versuchte ich so viel Auslandserfahrungen wie möglich mitzunehmen. Da ich meine im Erasmussemester 2022 erworbenen Französischkenntnisse festigen wollte, bewarb ich mich für ein halbes Tertial an der Klinik in La Réunion. Dafür schrieb ich eine Email acht Monate vorher an die Praktikumskoordinatorin Mme Leconstant (Bureau de gestion des stages des Etudiants en Médecine du 2ème cycle; Direction des Affaires Médicales du CHU de La Réunion). Erforderlich waren folgende Dokumente: Lebenslauf, Motivationsschreiben, Kopie des Personalausweises, „Formulaire de demande de stage d’externat“ (Vorlage auf der Webseite der Klinik). Zusätzlich musste ich die Chef de Service der gewünschten Station per Mail kontaktieren und fragen, ob ich in dem Zeitraum bei ihnen als „externe“ arbeiten dürfe. Für das Innere Medizin-Tertial schrieb ich die Ärzte der Kardiologie, Pneumologie und Gastroenterologie an. Die erste Rückmeldung kam von der Pneumologie, weshalb ich diese Bestätigung an Mme Leconstant weiterleitete. Daraufhin erhielt ich von ihr den „accord de stage d’observation du CHU de La Réunion“. Darin wurde ich aufgefordert ihr eine Kopie der

Berufshaftpflichtversicherung und der Privathaftpflichtversicherung zu schicken. Beide habe ich beim Marburger Bund abgeschlossen, da es dort speziell auf das PJ zugeschnittene Angebote gibt. Zudem war eine „convention de stage“ erforderlich. Diese musste man selber formulieren und vom Auslandsreferat der medizinischen Fakultät der LMU stempeln und unterschreiben lassen. Damit konnte das Dokument von der Universität de La Réunion unterzeichnet werden und der Praktikumsplatz war gesichert. Insgesamt war es nicht schwer einen Platz zu erhalten, jedoch war es ein langwieriges Unterfangen und Mme Leconstant antwortete manchmal erst nach einigen Wochen. Weitere Informationen zum Bewerbungsprozess kann man auf der Webseite des Krankenhauses einsehen unter <https://www.chu-reunion.fr/je-suis-etudiant-stagiaire/> .

#### b. Organisation der Unterkunft

Für die ersten beiden Wochen meines Aufenthalts hatte ich mich im Hostel „Ô PasSage – Kaz Auberge“ einquartiert, welches ich über booking.com gefunden hatte. Dieses ist in Laufnähe zum Krankenhaus gewesen und hat eine freundliche Besitzerin, die jeden Morgen Frühstück geholt hat.

Nach den ersten beiden Wochen sind zwei Freunde aus München angekommen, mit denen ich das Praktikum zusammen geplant hatte. Zusammen haben wir uns nach der offiziellen Zusage durch die Praktikumsinstitution gemeinsam eine Ferienwohnung für den gesamten Zeitraum organisiert und unsere Flüge gebucht. Die Mietpreise sind dabei ähnlich wie in Deutschland, vor allem, wenn man direkt in Saint Pierre und nah am Meer wohnen möchte.

#### c. Sprachkurs

Einen Sprachkurs habe ich nicht belegt, da ich die Landessprache Französisch bereits fünf Jahre in der Schule gelernt hatte. Zudem habe ich bereits im Jahr 2022 ein Erasmussemester in Paris gemacht, in dem ich mir die Grundlagen an medizinischem Vokabular aneignete.

### 2. Praktikumsverlauf

#### a. Aufgaben, typischer Arbeitstag, Auslastung

In der Pneumologie gibt es drei Bereiche: Station, Sprechstunde und Endoskopie.

Da ich anfangs mit zwei réuniesischen Studentinnen in der Pneumologie war, sollten wir uns aufteilen und nach 1-2 Wochen rotieren.

Auf Station gab es die alltäglichen Aufgaben wie Visite, Anamnese und Untersuchung der Neuzugänge, arterielle BGA und Dokumentation des klinischen Verlaufs.

In Sprechstunde begleitete man den Arzt, saß neben ihm und vor bzw. nach dem Patienten wurden die Krankheitsbilder besprochen und Therapien erläutert.

In der Endoskopie fanden Bronchoskopien mit bronchoalveolärer Lavage und Biopsien statt. Zudem wurden in den Räumlichkeiten die Pleurapunktionen durchgeführt. Diese durfte man als Externe unter Anleitung selbst durchführen.

Jeden Freitag nahm sich eine Ärztin die Zeit für einen Studentenkurs, wo wir zum Beispiel Röntgenbefundung und Krankheitsbilder wie Lungen-Ca durchsprachen.

Zweimal in der Woche fanden die großen Besprechungen statt, in denen auch Onkologen, Strahlentherapeuten und Viszeralchirurgen anwesend waren.

Die Auslastung war im Vergleich zu Deutschland geringer, da Aufgaben wie Blutentnahmen und Nadelllegen von der Pflege übernommen wurden. Allgemein war die entspanntere Atmosphäre des Insellebens auch im Klinikalltag spürbar.

### 3. Soziale Kontakte

In Saint-Pierre gibt es viele PJ-Studenten, sodass sich schnell eine Gruppe gebildet hat. Zudem hatte ich meine beiden Mitbewohner/Kommilitonen mit denen ich nach der Klinik viel Zeit verbrachte.

### 4. Freizeit

La Réunion bietet ein breites Spektrum an Freizeitmöglichkeiten. Je nachdem wie lange die Tage in der Klinik waren, konnte man danach in Saint Pierre an den Strand oder weiter weg in einen anderen Ort fahren. La Réunion hat nicht allzu viele ausgewiesene Bademöglichkeiten, da mit Haien aufgepasst werden muss. Jedoch gibt es einige Lagunen, wo man wie im Aquarium sorgenfrei schnorcheln kann. An den Wochenenden haben wir viele Wanderungen unternommen. Die Vulkaninsel hat mit den Tälern Salazie, Mafate und Cilaos eine wundervolle Natur zu bieten. Desweiteren haben wir einen Surfkurs begonnen. Dieser fand in von der „vigiesrequin“ abgesicherten Bucht statt, sodass man sich keine Sorgen um Haie machen musste. In Saint Pierre gibt es jeden Samstagvormittag einen großen Markt, wo man neben Lebensmitteln auch viele Souvenirs erstehen konnte. Jeden Sonntagabend gibt es in Saint Leu einen großen Foodmarket mit Livemusik direkt am Meer, wo man das Wochenende entspannt ausklingen lassen kann.

## 5. Kosten und Finanzierung

Die Lebenshaltungskosten sind vergleichbar mit Deutschland, wobei das Einkaufen im Supermarkt teurer ist. Obst und Gemüse erhält man am günstigsten an Straßenständen oder auf dem Markt.

Die acht Wochen auf La Réunion waren mit Flügen, Unterkunft, Mietwagen und den Freizeitaktivitäten teurer als das alltägliche Leben in Deutschland. Deshalb bin ich über die Unterstützung durch das Career Service Stipendium sehr dankbar.

## 6. Praktikum und Studium

Der Klinikalltag unterscheidet sich in Frankreich gering von dem in Deutschland. Jedoch wurde man als Student in mehr ärztliche Tätigkeiten eingebunden, sodass man auch mehr praktische Fähigkeiten erlernen konnte als in Deutschland mit den unzähligen Blutentnahmen. Im Umgang mit den Patienten habe ich teilweise die sprachliche Barriere zu spüren bekommen, vor allem wenn die Patienten nicht Französisch sondern Kreolisch gesprochen haben. Trotzdem habe ich sowohl fachlich als auch sprachlich sehr von diesem Auslandsaufenthalt profitiert.

## 7. Fazit

Das Praktikum auf La Réunion hat meine Erwartungen erfüllt, trotz eines herausfordernden Bewerbungsprozesses. Die Organisation von Unterkunft, Flug und Mietwagen verlief reibungslos.

Der Praktikumsverlauf in der Pneumologie war vielfältig, besonders prägend war die Möglichkeit, unter Anleitung Pleurapunktionen selbst durchzuführen. Die geringere Auslastung im Vergleich zu Deutschland ermöglichte eine entspannte Atmosphäre.

Soziale Kontakte und Freizeitaktivitäten, wie Strandausflüge und Wanderungen in den beeindruckenden Tälern, rundeten meinen Aufenthalt positiv ab. Trotz höherer Lebenshaltungskosten, die durch das Career Service Stipendium unterstützt wurden, empfinde ich die Erfahrung als äußerst bereichernd.

Mein Rat an zukünftige Praktikanten: Beginnt frühzeitig mit der Bewerbungsplanung, bleibt flexibel und taucht aktiv in die Kultur ein. Insgesamt hat mein Praktikum auf La Réunion meine medizinischen und interkulturellen Kompetenzen erweitert und mich positiv geprägt.